Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 111 (1985)
Heft: 27

Artikel: Giovannis grosser Wettbewerb für Tessinkundige Literaturkenner
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-613242

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Giovannis grosser Wettbewerb für tessinkundige Literaturkenner:

Sonnenstube-Zitate

Nicht erst seit Kathrin (Rüegg) der Grossen hatte jeder Tessinbesucher, der des Deutschen einigermassen kundig ist, das dringende Bedürfnis, ein, *sein* Buch über «unsere Sonnenstube» zu verfassen. Das tönt dann etwa so:

> *«... und das Tessin, dort hinter dem dunkeln Gotthardkorridor, das ist das Südzimmer, das Balkonzimmer voller Sonne. Da setzt sich der Schweizer hin, wenn er abgehetzt, müde, kränklich ist oder wenn ihn der Sonnenhunger plagt, wie mich grad jetzt! Mutterli hast recht, jetzt wird gepackt.»* ①

Oft ist es dann allerdings nicht nur der abgehetzte, kränkliche, sonnenhungrige «Vatterli», den es durch den dunkeln Gotthardkorridor zieht:

> *«Jetzt ist das anders, und wer einmal das Glück gehabt hat, seine Person und seine Kriegsgewinne nach dem Süden zu exportieren, der bleibt da und geniesst, unter Gottes allesduldender Sonne, die Segnungen dieses Sommers mit. Wir alte Auslandsdeutsche treten sehr in den Hintergrund, ... dafür wird unser Volk glanzvoll durch eben jene Herrschaften vertreten, die sich hier mit Hilfe der rechtzeitig weggeschmuggelten Gelder Häuser, Gärten und Bürgerrecht gekauft haben.»* ②

Ja, damals schon! Zu ihren Diensten sind *sie* auch heute noch:

> *«Auf jeden Quadratkilometer des Tessins leben nur neunundsechzig Seelen. Von je zweihundert Tessiner Seelen ist eine ein Immobilienmakler. Jeder fünfte Mann im Tessin ist ein Ausländer und jede sechste Frau eine Ausländerin.»* ③

Und wie steht es mit *Deutschschweizern?* Deutschschweizer oder richtige Deutsche, für viele Tessiner ist das einerlei, «Züchin» sind sie beide. Auch er war einer – in «seinem» Dorf:

> *«Es liegt an der schweizerisch-italienischen Grenze, hat hundertfünfzig Einwohner, zwei Osterias und einen Grotto, zwanzig eingeschriebene Mitglieder der Liberalen Partei, zwei eingeschriebene Mitglieder der Konservativen und einen, der sich Sozialist nennt und keiner Partei angehört. Die Frauen besitzen das Stimmrecht, die meisten von ihnen können auch Auto fahren. Es gibt dann noch zwei Landwirte, jeder hat sieben Kühe, einige Kälber und Schweine, einen Traktor. Der eine von beiden hat drei Kinder und ist Italiener.»* ④

Obwohl er es in «seinem» Dorf nicht sehr lange aushielt und wieder wegzog, bevor das Buch darüber erschien, hat er das Wesentliche doch sehr schnell erfasst:

> *«Gestern ging die Jagd los. Luciano hat sich einen roten Mantel aus Segeltuch gekauft und einen Cowboy-Hut. Er möchte nicht wie vergangenes Jahr eine Schrotladung in den Hintern bekommen, nur weil Franco ihn mit einem etwas zu gross gewachsenen Fasan verwechselt hatte. Abends bei Tina habe ich gesagt, unsere Jäger seien wie Kinder. Hauptsache, es knalle; aber Max sagte, die schiessen jetzt aus allen Rohren, was sie das ganze Jahr über haben einstecken müssen, wer im Bett schlecht schiesst oder gar nicht schiessen darf, der geht jetzt auf die Jagd. Hunde und Katzen dürfen wir jetzt nicht freilaufen lassen, Franco kann jetzt auch nicht zwischen einem Fasan und seiner Katze unterscheiden.»* ④

«Unsere Sonnenstube» – wie sie leibt und lebt. Ihr Brauchtum lebt:

> *«Das Abbrennen von Wiesen und Hängen ist verboten. Es gibt aber mehr Wiesen als Polizisten, und die Väter der Polizisten haben meist selber Wiesen und brennen ihre Hänge ab. Aus diesem Grunde raucht es im Februar an allen Bergen. Es ist Brauchtum.»* ③

Nicht alles, was Brauchtum ist, muss auch genannt oder gar geschrieben und gedruckt – und geglaubt werden:

> *«Italien ist ein langgestrecktes südliches Land, gelegen zwischen der Mafia auf Sizilien und der Mafia im Tessin.»* ⑤

So wenig wie Tessiner immer gleich Tessiner ist, so wenig ist Auswärtiger immer gleich Auswärtiger. Einer von ihnen hat es einmal einem andern zu erklären versucht:

> *«Jenes kleine Erlebnis habe ich erst kürzlich einem Bekannten erzählt, der sich darüber entrüstete, dass die Einheimischen mit Hüten auf den Köpfen im Café (in Locarno) sitzen. ‹In Hannover›, versteifte er sich – ‹Sie sind aber nicht in Hannover›, vermerkte ich, und sonderbarerweise beleidigte ihn das.»* ⑥

Aber kommen wir zum Schluss in Mutterlis «Sonnenstube» zurück! Selbst sie hat ihre Schatten- oder Regenseiten:

> *«Das Tessin ist nicht nur die gewitterreichste Landschaft Mitteleuropas, sondern auch die, welche die grösste Niederschlagsmenge aufweist. Das scheint merkwürdig, da doch die bunten Prospekte der Hotels und Reisebureaus von ihm stets sprechen als ‹dem sonnigen Balkon am Schweizerhaus›, als der ‹Sonnenstube› usw. Aber das eine schliesst das andere nicht aus. Wenn es hier seltener regnet als nördlich der Alpen, so um so heftiger.»* ⑦

Auflösungen und Preise zu diesem Wettbewerb auf Seite 43 dieser Nebelspalter-Ausgabe.

Der Wettbewerb

Ganz einfach, Sie werden es schon gemerkt haben: *Wer hat in welchem Buch die zitierten Zeilen geschrieben?* Pro richtige, vollständige Antwort dürfen Sie sich 17 Punkte gutschreiben. Addieren Sie!